

# 1 Einführung in die ifo Umfragen

GERNOT NERB UND STEFAN SAUER

Das vorliegende Buch ist als Nachschlagewerk konzipiert und soll einen aktuellen und übersichtlichen Überblick über die verschiedenen Befragungsaktivitäten des ifo Instituts liefern. Dabei werden die verschiedenen Befragungsinstrumente detailliert beschrieben und die Aussagekraft der Umfrageergebnisse analysiert sowie die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der resultierenden Daten aufgezeigt. Da die Daten heute von einer Vielzahl unterschiedlicher Anwender genutzt werden, soll auch explizit auf deren unterschiedliche Interessen eingegangen und ein Manual zur Interpretation und Anwendung geboten werden. Während Nutzer aus Wirtschaft, Politik und Institutionen zumeist an den aggregierten Zeitreihen für die Konjunkturanalyse, für die betriebliche Marktbeobachtung oder im Rahmen von wirtschaftspolitischen Entscheidungsfindungen interessiert sind, arbeiten Wissenschaftler für ihre Auswertungen häufig mit den disaggregierten Mikrodaten auf Unternehmensebene.

## 1.1 Die Bedeutung der ifo Konjunkturumfragen für die empirische Wirtschaftsforschung

Bereits seit dem Jahr 1949 befragt das ifo Institut bei seinen Konjunkturumfragen monatlich Unternehmen zu verschiedenen konjunkturrelevanten Variablen. Die Einführung dieser Erhebungen erfolgte mit dem sehr pragmatischen ursprünglichen Ziel, die gerade in der frühen Nachkriegszeit noch beträchtlichen Lücken in den amtlichen Statistiken zu schließen und durch zusätzliche Marktinformation die Unsicherheit in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung zu verringern. Insbesondere mangelte es an kurzfristig verfügbaren Daten, die es erlaubt hätten, ein aktuelles und in die nähere Zukunft weisendes Bild der wirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik zu zeichnen. Daher sollten die Befragungsergebnisse eine Schnellinformation für solche Variablen liefern, die von den amtlichen Statistiken zwar erhoben, allerdings erst mit erheblichen Verzögerungen veröffentlicht und zudem nachträglich noch häufig revidiert werden. Der „ifo Konjunkturtest“<sup>1</sup> war demnach zunächst lediglich als sinnvolle Ergänzung zu den amtlichen Statistiken konzipiert. Schnell wurde jedoch das große Potenzial der Konjunkturumfragen für eine umfragegestützte Wirtschaftsforschung deutlich, so dass sie sich, sowohl was die aktuelle Berichterstattung als auch was die Forschungsarbei-

---

<sup>1</sup> Diese Bezeichnung wurde gewählt, um die Unternehmensbefragung als konjunkturanalytisches Testverfahren zu charakterisieren. Inzwischen werden die monatlichen Erhebungen offiziell als ifo Konjunkturumfragen bezeichnet.

## 1 Einführung in die ifo Umfragen

ten anbelangt, zu einem Eckpfeiler des ifo Instituts entwickelten (vgl. hierzu unter anderem Anderson 1952, Langelütke und Marquardt 1951 sowie Strigel 1989).

Zunächst beschränkten sich die wissenschaftlichen Auswertungen der Konjunkturtestergebnisse weitestgehend auf das ifo Institut selbst (vgl. etwa Anderson 1957 oder Anderson und Strigel 1960). Spätestens ab den 1970er Jahren erkannten jedoch Wissenschaft, Prognostiker-Zunft sowie Nutzer von Wirtschaftsinformationen in Wirtschaft, Politik und verschiedenen Institutionen immer mehr, dass der Stellenwert der Unternehmensbefragungsergebnisse weit über einen reinen Statistik-Ersatz hinausgeht. Der ursprüngliche - Glaube, wie er in den 60er und den frühen 70er Jahren vorherrschte -, man könne dank moderner EDV die ökonomischen Modelle so verfeinern, dass sie kurz- und mittelfristig treffsichere Prognosen ermöglichen, hatte sich nämlich nicht bewahrheitet. Hierfür waren gar nicht einmal in erster Linie die sogenannten externen Schocks und Währungskrisen verantwortlich, auf die sich Modellbauer gerne berufen, wenn ihre Prognosen fehlschlagen. Noch wichtiger war die wachsende Erkenntnis, dass ökonomische Verhaltensweisen der Unternehmer und Verbraucher im Zeitablauf nicht stabil sind und dass deshalb besonders bei kurzfristigen Prognosen erhebliche Probleme auftreten können, wenn man sich auf schematische Verhaltensgleichungen verlässt, die aus Vergangenheitsdaten abgeleitet wurden.

Unternehmensspezifische Pläne, Erwartungen und Urteile gewannen in der neueren Wirtschaftstheorie eine zentrale Bedeutung. Sie werden bei den Unternehmensbefragungen des ifo Instituts hauptsächlich mit Hilfe qualitativer Fragen erhoben, und die daraus gewonnenen Daten erwiesen sich mehr und mehr als Fundgrube für die empirische Wirtschaftsforschung. Zunehmend wurde anerkannt, dass eine ökonomische Verhaltensforschung ohne eine empirische mikroökonomische Fundierung zweifelhaft erscheint.

Ihre wichtigste Verwendung finden die Ergebnisse der Konjunkturmfragen in der Konjunkturanalyse, das heißt der Diagnose und Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Zahlreiche Konjunkturindikatoren aus den Befragungen sind dafür von großer Bedeutung. Besonders die monatlich erhobenen Daten zur Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und zu den Erwartungen bezüglich der Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten haben sich dabei als außerordentlich relevante Faktoren herauskristallisiert. Das als geometrisches Mittel aus den Salden dieser beiden Komponenten gebildete Geschäftsklima stellt den in Deutschland meistbeachteten konjunkturellen Frühindikator dar (vgl. Abberger und Wohlrabe 2006).

Einer der Hauptgründe für die sehr guten Prognoseeigenschaften des Geschäftsklimas liegt darin, dass mit dieser Größe in erster Linie die tatsächliche beziehungsweise die erwartete Gewinnentwicklung gemessen wird, welche eine treibende Kraft für die konjunkturelle Entwicklung darstellt. Dies verdeutlichen Untersuchungen des ifo Instituts hinsichtlich der Bestimmungsgründe für die Urteile und Erwartungen zur Geschäftslage. Die Gewinneinschätzung bezeichnen die Unternehmen dabei neben dem Nachfragetrend als entscheidenden Faktor. Die Abfrage eines allgemeiner gehaltenen Begriffs wie „Geschäftslage“ erscheint dabei

angemessener als eine direkte Abfrage des Gewinns, da einerseits nach wie vor eine gewisse Scheu bezüglich der Angabe von Gewinnen bzw. Verlusten vorherrscht und zum anderen zum Zeitpunkt der Befragung noch keine detaillierten Gewinnzahlen für den aktuellen Monat vorliegen.

Neben dem ifo Geschäftsklima Deutschland, welches als wichtigster gesamtwirtschaftlicher Indikator eine herausragende Stellung einnimmt, werden aus dem Datenmaterial der ifo Konjunkturumfragen noch zahlreiche weitere Indikatoren berechnet und veröffentlicht. Dies sind beispielsweise Gesamtindikatoren zu den Beschäftigtenplänen (ifo Beschäftigtenbarometer), zu den Exporterwartungen oder zur Unsicherheit in der deutschen Wirtschaft. Ihnen ist ein eigenes Kapitel gewidmet, in dem vor allem auf die Eigenschaften als Frühindikatoren und die daraus resultierenden Einsatzmöglichkeiten für die Konjunkturanalyse und -prognose eingegangen wird. Neben dem ifo Geschäftsklima Deutschland, welches als wichtigster gesamtwirtschaftlicher Indikator eine herausragende Stellung einnimmt, werden aus dem ifo Konjunkturumfragen noch zahlreiche weitere Indikatoren berechnet und veröffentlicht. Dies sind beispielsweise Gesamtindikatoren zu den Beschäftigtenplänen (ifo Beschäftigtenbarometer), den Exporterwartungen oder zur Unsicherheit in der deutschen Wirtschaft. Diesen ist ein eigenes Kapitel gewidmet, in dem vor allem auf die Eigenschaften als Frühindikatoren und die daraus resultierenden Einsatzmöglichkeiten für die Konjunkturanalyse und -prognose eingegangen wird.

Im Laufe der Jahrzehnte häuften sich neben den Auswertungen der aggregierten Ergebnisse auch zunehmend empirische Forschungsarbeiten, die sich auf die disaggregierten Mikrodaten stützen, welche einen schier unerschöpflichen Datenschatz für derartige Auswertungen darstellen (vgl. Nerb 1987 sowie Seiler und Wohlrabe 2013). Für Forscher sind die gesammelten Mikrodaten aller ifo Umfragen auf Unternehmensebene im LMU-ifo Economics & Business Data Center (EBDC) kostenlos zugänglich. Diese zentrale Bereitstellung der Daten soll die Synergien zwischen empirischer und theoretischer Forschung mehren. Neben der Erläuterung aller Umfragedaten soll ein separates Kapitel zum EBDC interessierten Forschern als Manual für die Arbeit mit den Mikrodaten dienen.

### 1.2 Entwicklung und Historie der ifo Umfragen

Von Anfang an waren qualitative Fragen ein entscheidender Bestandteil der ifo Umfragen. Diese werden zur Abfrage von Urteilen der Unternehmer (z.B. Auftragsbestand verhältnismäßig groß, ausreichend oder zu klein), Veränderungstendenzen bei bestimmten Variablen (z.B. Produktionstätigkeit ist gestiegen, gleich geblieben oder gesunken) oder Plänen bzw. Erwartungen für die nahe Zukunft (z.B. die Zahl der Beschäftigten wird voraussichtlich steigen, gleich bleiben oder sinken) eingesetzt. Zum Zeitpunkt der Konzeption und Einführung der ifo Konjunkturumfragen war diese Art der „Statistikerfassung ohne Zahlen“ jedoch nicht komplett neu. Beispielsweise wurden in der Landwirtschaftsstatistik bereits seit Mitte des neunzehnten Jahrhunderts qualitative Fragestellungen genutzt, da die Ernteaussichten im

## 1 Einführung in die ifo Umfragen

Voraus nicht subjektiv in Zahlen gefasst werden können (vgl. Wohlfahrt 1940). Nur vereinzelt fanden Erhebungen auf qualitativer Basis auch in der Wirtschaftsstatistik statt, wie etwa seit 1903 durch die Abteilung für Arbeitsstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes oder in den 1920er Jahren durch Institutionen wie den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Für die Unternehmensbefragungen, mit denen das ifo Institut im Herbst 1949 begann, gab es jedoch hinsichtlich des Umfangs der Fragestellungen, der Periodizität, der Systematik sowie der Größe des Berichtskreises und der methodischen Analyse der Umfrageergebnisse weder im In- noch im Ausland vergleichbare Vorbilder.

Bei den Umfragen liegt der Fokus in der Regel nicht auf der Erforschung der Meinungen von Unternehmen zur Lage der Wirtschaft im Allgemeinen oder der eigenen Branche, sondern auf der Erhebung unternehmensspezifischer Entwicklungen. Die Entscheidung für Erhebungen auf qualitativer Basis fiel zum einen deshalb, weil sich viele Variable, wie etwa die Beurteilung des Auftragseingangs oder des Lagerbestandes, nur durch vorgegebene Antwortkategorien sinnvoll erfassen lassen (vgl. Langelütke und Marquardt 1951 sowie Anderson 1952a). Darüber hinaus hatte sie für die Befragungsteilnehmer eine einfachere und zeitsparendere Beantwortung zur Folge, was zu einer Abschwächung der gerade in der Nachkriegszeit weitverbreiteten Aversion gegen Fragebögen beitragen sollte. An dieser grundsätzlichen Konzeption hat sich auch in den seither vergangenen sieben Jahrzehnten nichts geändert. Die Angaben zu Entwicklungstendenzen in der Vergangenheit und Zukunft sowie zur gegenwärtigen Situation stehen nach wie vor im Vordergrund. Erst in späteren Jahren kamen in manchen Erhebungen auch vereinzelt quantitative Fragestellungen hinzu, wie etwa bei der Abfrage der Höhe von Investitionen in den ifo Investitionsumfragen (vgl. Bonhoeffer und Streck 1966) oder in verschiedenen Sondererhebungen zu aktuellen Fragestellungen.

Die ersten Fragebögen versendete das ifo Institut im Herbst 1949 lediglich an einige Industrieunternehmen in ganz Deutschland. Der Rücklauf der ersten Erhebung belief sich im Dezember 1949 auf 88 ausgefüllte Fragebögen. Im Laufe der vergangenen fast sieben Jahrzehnte wurden die Umfragen nach und nach auf weitere Wirtschaftsbereiche ausgeweitet, und auf den Ausbau des Teilnehmerpanels wurde großen Wert gelegt. Derzeit belaufen sich die monatlichen Rückläufe in den Konjunkturumfragen durchschnittlich auf etwa 9.000 Unternehmensmeldungen. Die Befragungsaktivitäten des ifo Instituts beschränken sich aber nicht nur auf die monatlichen Konjunkturumfragen, sondern wurden um zahlreiche regelmäßige Befragungen oder einmalige Sondererhebungen zu verschiedensten Themen erweitert. Eine lange Tradition haben hierbei auch die Investitionsumfragen, die gegenwärtig halbjährlich im Verarbeitenden Gewerbe sowie einmal pro Jahr im Leasinggewerbe durchgeführt werden und weiterhin von vielen Seiten große Beachtung erfahren. Die folgende Übersicht zeigt den Beginn der jeweiligen Erhebungen, sofern sie heute noch existieren. Das Jahr, in dem mit einer Befragung begonnen wurde, deckt sich jedoch zumeist nicht identisch mit dem Beginn der verwertbaren Ergebniszeitreihe, da die Berichtskreise oftmals erst mühsam aufgebaut werden mussten, bis alle Lücken geschlossen waren:

- 1949 Konjunkturumfrage im Verarbeitenden Gewerbe

- 1950 Konjunkturumfrage im Einzelhandel
- 1951 Konjunkturumfrage im Großhandel
- 1955 Investitionsumfrage im Verarbeitenden Gewerbe
- 1956 Konjunkturumfrage im Bauhauptgewerbe
- 1977 Investitionsumfrage im Leasinggewerbe
- 1981 World Economic Survey
- 1988 Managerbefragung
- 1999 Konjunkturumfrage im Versicherungsgewerbe
- 2001 Konjunkturumfrage im Dienstleistungssektor
- 2007 Personalleiterbefragung

An dieser Auflistung lässt sich schnell zu einem die Gliederung der Umfragen in verschiedene Themenbereiche (Konjunktur, Investitionen) erkennen und zum anderen das Bestreben des ifo Instituts, ein möglichst breites Spektrum der deutschen Wirtschaft abzubilden. Mit der Befragung des Leasinggewerbes seit dem Jahr 1977 leistete ifo dabei sogar Pionierarbeit in einem Wirtschaftsbereich, der durch den steigenden Anteil von gemieteten Investitionsgütern stark an Bedeutung gewonnen hatte und für den es zuvor keine amtlichen Zahlen gab (vgl. Städtler 1987). Die Liste der Umfragen ließe sich noch erheblich ausweiten, wollte man alle entweder nur einmal durchgeführten Befragungen des ifo Instituts oder regelmäßige Umfragen in einzelnen Wirtschaftsbereichen, die nun zum Teil in die regulären Konjunkturumfragen integriert wurden, aufführen.

In diesem Buch wird zunächst ein allgemeiner Überblick über verschiedene Methoden bei der Konzeption, Erhebung und Auswertung von Befragungen gegeben. Anschließend werden die zuvor aufgelisteten Befragungen des ifo Instituts jeweils im Detail behandelt. Der Fokus liegt dabei zunächst auf den ifo Konjunkturumfragen. Es wird ein Querschnitt präsentiert gegeben von den Anfängen der Umfragen über den Aufbau der Panels der Befragungsteilnehmer bis hin zu den verwendeten Befragungsmethoden. Die monatlich bzw. zum Teil quartalsweise oder halbjährlich erhobenen Fragen werden im Einzelnen vorgestellt, um die Vielzahl an erfassten Informationen zu den unterschiedlichen konjunkturrelevanten Variablen aufzuzeigen. Explizit eingegangen wird auch auf die verschiedenen Schritte der Aggregation von den Rohdaten zu den zahlreichen entstehenden Zeitreihen. Die Ergebnisse der Konjunkturumfragen können dabei nicht nur für die Analyse der Gesamtwirtschaft genutzt werden, sondern bieten auch zahlreiche Möglichkeiten, die konjunkturelle Entwicklung in den verschiedenen Wirtschaftssektoren bzw. sogar noch deutlich tiefer gegliedert auf Wirtschaftszweigebene abzubilden. Darüber hinaus können Auswertungen auch über andere Dimensionen erfolgen, wie etwa regionale Gliederungen auf Ebene der Bundesländer oder die Einteilung der teilnehmenden Unternehmen in Größenklassen. Mit vielen Anwendungsbeispielen soll das große Analysepotenzial der Konjunkturumfragen verdeutlicht und gleichzeitig eine Interpretationshilfe für die Nutzer der Zeitreihen gegeben werden.

### 1.3 Internationale Verbreitung der Konjunkturmfragen

Ein großer Vorteil der qualitativen Konjunkturmfragen liegt in der Flexibilität dieses Ansatzes. Die Unternehmen gewichten bei der Einschätzung von Geschäftslage, Auftragsbestand usw. die einzelnen Einflussfaktoren entsprechend der zum jeweiligen Zeitpunkt vorherrschenden Bedeutung zusammen. Gerade in Zeiten starker struktureller Veränderungen ist dies ein erheblicher Vorteil gegenüber traditionellen quantitativen Befragungen. Dies trug entscheidend dazu bei, dass sich Konjunkturmfragen auf Basis der am ifo Institut entwickelten Methodik nahezu auf der ganzen Welt durchgesetzt haben. So erkannten zum Beispiel auch die wirtschaftspolitischen Instanzen in Russland und in China während des Umstehens von der Planwirtschaft auf marktwirtschaftliche Strukturen schnell, dass die bis dahin vorherrschende Statistik nicht mehr geeignet war. Die qualitativen Konjunkturmfragen erwiesen sich daher als wichtige Ergänzung der amtlichen Statistik. Sehr bald stellte man, dass solche qualitativen Daten nicht nur eine Schnellinformation als Ersatz für noch nicht vorliegende quantitative Daten darstellen, sondern auch aus den dargelegten Gründen einen eigenen Stellenwert für die Konjunkturanalyse und -prognose besitzen.

Die internationale Verbreitung der Konjunkturmfragen wurde darüber hinaus auch durch die Europäische Kommission in Brüssel und die OECD in Paris stark gefördert. Beide Organisationen haben zu einem erheblichen Teil dazu beigetragen, dass ein sogenanntes harmonisiertes Kern-Frageprogramm entwickelt wurde. Den Institutionen in den verschiedenen Ländern, wo Konjunkturmfragen durchgeführt werden, wurde empfohlen, die Fragen wortgetreu zu übernehmen, damit durch Harmonisierung ein internationaler Vergleich der Daten erleichtert wird.

Generell lässt sich festhalten, dass sich Konjunkturmfragen des ifo-Typs in allen Ländern durchführen lassen, in denen auf Unternehmensebene weitgehende Entscheidungsfreiheit besteht. Nur in rein planwirtschaftlichen Systemen, in denen nur nach staatlichen Vorgaben produziert wird und die Preise keine Lenkungsfunction haben, sondern staatlich festgesetzt werden, ergibt eine solche Umfrage wenig Sinn. Nutznießer der Konjunkturmfrageergebnisse sind zum einen die Unternehmen selbst, denen als Gegenleistung für ihre Mitarbeit in der Regel Ergebnisberichte zur Gesamtwirtschaft sowie zu ihrer Branche zur Verfügung gestellt werden. Zum anderen erhalten hierdurch die wirtschaftspolitischen Instanzen sowie die Notenbank authentische Einschätzungen und Erwartungen des Unternehmenssektors, was wichtig ist, um ein realistisches und aktuelles Bild der wirtschaftlichen Situation zu gewinnen sowie die Wirkung von Maßnahmen frühzeitig abschätzen zu können.

Auch das ifo Institut selbst weitete seine Umfrageaktivitäten mit dem World Economic Survey über die Grenzen Deutschlands hinaus aus. Die vierteljährliche Befragung wurde Anfang der 1980er Jahre noch unter dem ursprünglichen Namen Economic Survey International erstmals durchgeführt und inzwischen auf über 100 wichtige Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer ausgedehnt. Das Konzept beruht ebenfalls größtenteils auf qualitativen Fragestellungen zu konjunkturrelevanten Variablen, die die jeweilige Volkswirtschaft betref-

fen. Im Unterschied zu den übrigen Umfragen des ifo Instituts handelt es sich hierbei jedoch nicht um eine Unternehmensumfrage, sondern um eine Befragung von derzeit etwa 1.100 Wirtschaftsexperten mit detailliertem Wissen zu den aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen. Die WES-Umfrageergebnisse zeichnen sich durch ihre schnelle Verfügbarkeit und die länderübergreifende Vergleichbarkeit aus und bieten somit nicht nur ein großes Potenzial hinsichtlich der Konjunkturanalyse und -prognose für verschiedenste Volkswirtschaften, sondern auch vielfältige Analysemöglichkeiten für tiefergehende Forschungsarbeiten.